



La version française de cet article a été publiée dans le numéro 1-2 de PrimaryCare.

## So nun wirklich nicht!

Die Erläuterungen des BAG-Vizedirektors (siehe S. 43) sind sachlich sicher korrekt und vermögen auch einen Teil unserer Irritation aufzufangen. Völlig unbefriedigend ist und bleibt die Kommunikationskultur des Bundesrates und des BAG. Das Argument, der Labortarif sei ein Amtstarif und damit nicht verhandelbar, stimmt wohl. Macht entbindet aber niemanden davon, diese umsichtig einzusetzen, mit einer der Machtposition würdigen Kommunikationskultur.

Vergessen wir nicht, ein «Amt» ist eine Struktur, die vom Volk finanziert wird und die dem Volk eine Dienstleistung zu erbringen hat. Ein Amt (und auch ein Bundesrat) wird dann seinem Auftrag am besten gerecht, wenn die von solchen Verfügungen (um nicht zu sagen Schnellschüssen) betroffenen Ärzte in den Prozess der Entscheidungsfindung einbezogen oder zumindest korrekt vorinformiert werden.

Die heftigen Reaktionen der Hausärzte und der Experten in den Gremien, die sich mit dem Labortarif seit Jahren auseinandersetzen, zeigen klar, dass hier die Grenze des guten Geschmacks überschritten wurde. Das BAG kann doch nicht im einvernehmli-

chen Gespräch mit den Grundversorgern das Praxislabor als wichtig und unterstützenswert bezeichnen und wenige Tage später – ohne jede Erläuterungen oder Vorwarnungen – die Ärztinnen und Ärzte wie kleine Schulkinder behandeln, nach dem Motto «so isch es und fertig». Wenn das die zukünftige Kommunikationsform des BAG und des Bundesrates sein sollte, so muss sich niemand wundern, wenn auch die Ärzte ihre Macht einsetzen. Und die haben sie ganz eindeutig auch.

Wir widersetzen uns mit nichten glaubhaften und vernünftigen Argumenten. Aber wir werden uns in Zukunft weigern, Entscheide des EDI, welche die Kompetenz und Aufgaben von uns Hausärztinnen und Hausärzten betreffen, via Medien entgegen zu nehmen und auch noch anstandslos zu schlucken. Herr Couchepin ist gut beraten, wenn er sich die Hausärzte nicht zu seinen Feinden macht. Viel fehlt nicht mehr.

*Schweizerische Gesellschaft für Innere Medizin  
SGIM*